

TRAS Mitgliederversammlung 19. Juni 17

Fessenheim-Was haben wir bisher erreicht – Wie weiter

Jürg Stöcklin

Zum Jahresbericht:

Sie haben alle den Jahresbericht rechtzeitig erhalten. Wir dokumentieren darin im Detail, was unser Verband im Verlauf des letzten Jahres unternommen hat.

- In erster Linie unsere kontinuierlichen Bemühungen, die mangelhafte Sicherheit des AKW Fessenheim zu dokumentieren und unsere Bemühungen endlich eine Schliessung dieses Krisenreaktors zu erreichen.
- Aber auch unsere Aktivitäten in der Schweiz, in erster Linie das Klageverfahren gegen das älteste AKW Europas in Beznau.

Ich werde hier wie immer nicht den Inhalt unseres Jahresberichts wiederholen, Sondern ich möchte Ihnen unsere Beurteilung bezüglich Fessenheim darlegen: Was haben wir erreicht, wo stehen wir, was müssen wir weiterhin tun.

Ausserdem werde ich auch kurz auf die Bedeutung der kürzlich in der Schweiz stattgefundenen Volksabstimmung zur Energiewende eingehen.

Fessenheim:

Fessenheim ist immer noch im Betrieb. Dies obwohl unsere Bewegung mit zahlreichen Gutachten, Gutachten von uns, aber auch von unabhängiger Seite, immer wieder im Detail nachgewiesen haben, dass dieses AKW die heute geltenden Sicherheitsanforderungen nicht erfüllt, nicht erfüllen kann. André Herrmann hat ihn soeben im Detail einmal mehr einige der Schwachstellen des Reaktors in Fessenheim dargelegt, er hat ihnen aber gezeigt, mit welcher Unverantwortlichkeit die Aufsichtsbehörde mit den kritischen Sicherheitsthemen umgeht.

Fessenheim ist immer noch in Betrieb, obwohl seit mehr als 5 Jahren das Versprechen von Francois Hollande im Raum steht, dieses AKW zu schliessen.

Die Regierung Hollande und die zuständige Energieministerin haben dieses Versprechen in eine Zusage umgewandelt, welches auch gegenüber der Regierung des Landes Baden-Württemberg und der Deutschen Bundesregierung bekräftigt worden ist.

Wir haben ein mehrjähriges politisches Tauziehen zwischen Regierung und EDF erlebt. Im April dieses Jahres fand dieses Tragikomödie ein vorläufiges Ende mit einem Schliessungsdekret, das nicht nur bezüglich dem Zeitpunkt der Schliessung offen bleibt, sondern auch bezüglich seiner rechtlichen Gültigkeit zweifelhaft ist. *Die EDF hat, so der Eindruck, die Energieministerin über den Tisch gezogen.* Die Regierung des mächtigen Frankreichs konnte sich gegenüber der EDF, immerhin eine Firma, welche im Besitz des Staates ist, nicht durchsetzen.

Schliesslich müssen wir feststellen, dass die Aufsichtsbehörde nach wie vor, dem AKW Fessenheim das Plazet ausstellt, ein sicheres AKW zu sein. Die Gefahr, welche von diesem AKW für die Bevölkerung in seiner Umgebung existiert wird ignoriert. Sie wird klein geredet. Dies obwohl in diversen Verlautbarungen der Energieministerin ausdrücklich die ungenügende Sicherheit von Fessenheim bestätigt wurde. Hat sie doch ausdrücklich mangelnde Sicherheit als Grund angegeben, weshalb beabsichtigt ist, gerade dieses AKW und keine anderes als erstes zu schliessen. Es ist skandalös, dass immer wieder Verbesserungen in die Sicherheit angekündigt werden, aber dann geschieht doch nichts. Beispielsweise hat die ASN schon 2012 (auf Grund eines von TRAS veranlassten Gutachtens über die Erdbebensicherheit) angekündigt, dass die Grundlegenden Sicherheitsregeln (RSF) verbessert werden sollen und auch eine probabilistische Betrachtungsweise als Beurteilung verlangt werden soll, wie das u.a. auch von der IAEO nach Fukushima verlangt wurde. Geschehen ist dies bis heute nicht.

Haben wir also nichts erreicht?

Nein, der jahrelange Widerstand hat sich gelohnt. Weshalb?

1. *Seit mehreren Jahren, ist Fessenheim ein öffentliches Thema.* Verhandelt wird in den Medien nicht mehr, **ob** das AKW Fessenheim abgestellt werden muss. Verhandelt wird nur noch, **wann** dies geschehen wird. Das wir heute so weit sind, ist das Resultat unserer Arbeit, einer starken Bewegung und der permanenten Kritik an den Sicherheitsmängeln und Krisenanfälligkeit dieses Reaktors.

2. *Wir haben erreicht, dass Fessenheim in Frankreich an oberster Stelle der zu schliessenden Atomkraftwerke steht.* Das französische Energiegesetz sieht vor, den Anteil des Atomstroms in Frankreich an der Stromversorgung massiv zu senken. Das wird unweigerlich dazu führen, dass nicht nur eines, sondern zahlreiche Atomreaktoren in Frankreich geschlossen werden müssen. Wir können davon ausgehen, dass Fessenheim, das erste franz. AKW sein wird, dessen Betrieb eingestellt wird. Auch dies ist ein Resultat der permanenten Kritik und der Arbeit, die wir und die atomkritische Bewegung geleistet haben.

3. und nicht zuletzt ist die Befürchtung, dass nach den Wahlen in Frankreich ein neu gewählter Präsident, die Absicht Fessenheim zu schliessen, rückgängig machen könnte, nicht eingetroffen. Emmanuele Macron hat sich nicht nur klar für eine Schliessung von Fessenheim ausgesprochen, er hat auch bekräftigt, dass der Anteil der Atomenergie bis 2025 auf 50% der Stromversorgung gesenkt werden soll und dass die Kapazität von Wind- und Solarenergie verdoppelt werden. Schliesslich ist Nicolas Hulot, der neue *Staatsminister für den ökologischen und solidarischen Wandel (das neue Ministerium heisst tatsächlich so)* eine Persönlichkeit mit einer grossen Glaubwürdigkeit. Ohne ausdrückliche Zusagen von Macron hätte dieser dieses Amt wohl kaum angenommen. Auch hier haben wir es mit Versprechungen zu tun, aber im Unterschied zum letzten Präsidenten, scheint jetzt ein Präsident, ein Regierungsteam und ein Parlament im Amt zu sein, dessen Willen, Reformen auf den Weg zu bringen, eine grosse oder jedenfalls eine grössere Glaubwürdigkeit haben.

4. und schlussendlich ist die Schliessung von Fessenheim zu einem Symbol geworden, das weit über die Rolle bzw. die Sicherheitsmängel dieses einzelnen, dieses besonderen AKW's hinausgeht. Die Schliessung von Fessenheim ist längst ein Symbol dafür, ob und

wann endlich es auch in Frankreich gelingt, eine Energiewende einzuleiten, welche zwar nicht den Atomausstieg bedeuten wird, aber zumindest einen ersten Schritt, eine erste zaghafte Abkehr vom Atomwahnsinn in unserem Nachbarland. Frankreich sitzt mit seinen 58 Atomreaktoren auf einem Pulverfass, welches, ich muss das leider sagen, früher oder später droht, in die Luft zu fliegen. Frankreich sitzt damit aber auch auf einer ökonomischen Hypothek, welche je länger desto mehr schwer wiegt. Auch deshalb gibt es Anlass für eine gewisse Zuversicht, dass wir früher oder später Erfolg haben werden

All dies zeigt, dass wir nicht mit leeren Händen da stehen. Es zeigt aber auch, dass unsere Arbeit weiterhin notwendig ist, dass wir nicht loslassen dürfen, solange wir noch nicht am Ziel sind.

Selbstverständlich, ich kann Ihnen versichern: Wir lassen nicht locker, bis Fessenheim geschlossen ist.

Sie haben unserem Jahresbericht entnehmen können, dass wir zur Zeit mit verschiedenen Klageverfahren in Frankreich unterwegs sind:

- Wir haben Einspruch erhoben, gegen die gewässerschutzrechtlichen Bewilligungen für Fessenheim
- Wir verlangen von der ASN Dokumente und Auskunft betreffend dem Stand der Sicherheit der Anlage
- wir haben eine erneute Klage bei der EU eingereicht, wegen Nichteinhaltung von Gemeinschaftsrecht
- wir werden von der EDF den Nachweis einfordern, dass sie die offensichtlichen Sicherheitsmängel in Fessenheim behoben hat,

und wir werden gegebenenfalls vor erneut vor Gericht gehen, falls die Antworten der ASN und der EDF nicht zufriedenstellend ausfallen.

Nach der Wahl von Emmanuele Macron zum französischen Präsidenten, vor drei Wochen hat TRAS dem neu Gewählten einen Brief geschrieben mit Kopie an den zuständigen neuen Minister Nicolas Hulot, in welchem wir unsere Forderung nach sofortiger Schliessung von Fessenheim nicht nur bekräftigen, die Sicherheitsdefizite dieses AKW auflisten und unsere Bereitschaft bekunden, ihm unsere Argumente auch im direkten Gespräch zu erläutern. Wir haben in diesem Brief auch unsere Kritik an dem nicht-rechtlich verbindlichen Schliessungsdekret der letzten Regierung dargelegt. Wir warten gespannt auf eine Antwort.

Sie sehen, wir lassen nicht locker, bis Fessenheim definitiv und endgültig geschlossen ist.

Zur Schweiz:

Lassen Sie mich nun noch ein paar Worte zur Situation in der Schweiz sagen.

Am 21. Mai hat das Schweizer Volk mit 58 % Ja zur Energiewende 2017 gesagt und damit den Atomausstieg, wie er seit Fukushima zur Debatte steht, besiegelt. **Das ist ein riesiger Schritt. Mit 58 % der Stimmenden ist das Verdikt für den Atomausstieg**

äusserst deutlich und klar ausgefallen. Neue Atomkraftwerke sind jetzt verboten. Zwar wurde die Laufzeit der bestehenden nicht befristet, aber daran arbeiten wir, daran arbeitet die Anti-Atombewegung in der Schweiz weiter. 2019 wird Mühleberg geschlossen und wir hoffen, dass auch Beznau so rasch als möglich vom Netz geht.

Zusammen mit andern Organisationen führt TRAS eine Klage gegen das Atomkraftwerk Beznau, weil dieses AKW die bestehenden Grenzwerte für die Belastung der Bevölkerung mit Radioaktivität bei einem schweren Erdbeben nicht einhalten kann. Die Aufsichtsbehörde müsste das AKW auf Grund rechtlichen Bestimmungen sofort schliessen, und genau dazu wollen wir diese mit unserer Klage zwingen. Wir beurteilen die Chancen für diese Klage als relativ gut, allerdings ist eine solche Klage in der Schweiz kein Kurzstreckenlauf sondern ein Marathon, der Zeit und viel Geld kostet. Unsere Gegner arbeiten auf Zeit, was aber zumindest ein Indiz dafür ist, dass unsere Klage sie nervös macht.

Nicht nur in Frankreich, sondern auch in der Schweiz ist die nicht mehr existierende Wirtschaftlichkeit der Atomkraft und der rasante Vormarsch der erneuerbaren Energien Wasser auf unsere Mühlen. Die Betreiber der AKW's versuchen dem zu begegnen, indem sie sich für eine direkte Subventionierung des Atomstroms einsetzen. Auch auf dieser Ebene sind wir aktiv und insbesondere unser Vice-Präsident Ruedi Rechsteiner, der als Alt-Nationalrat in der Schweiz ein ausgezeichnetes Netzwerk besitzt, um solchen politischen Spielchen entgegenzutreten.

Damit möchte ich zum Schluss kommen. Ich möchte allen Vorstandsmitgliedern, den Vice-Präsidenten und im speziellen Ruedi Rechsteiner für seine interimistische Tätigkeitkeit als Geschäftsführer danken und natürlich auch unserem neuen Sekretär Christoph Arndt für ihre Arbeit.

Ganz spezieller Dank einmal mehr ans unsere Gastgeber der Stadt Freiburg und Frau Bürgermeisterin Gerda Stuchlik für Ihre ganz besondere Gastfreundschaft.